JAHRESBERICHT 2020

Diakonie de La Tour
RESPEKTVOLL.MITEINANDER.

SELBSTDARSTELLUNG

Die Diakonie de La Tour ist mit mehr als 1.850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und rund 90 Einrichtungen in Kärnten, Osttirol und der Steiermark eine der größten Sozial-, Gesundheits- und Bildungsorganisationen im Süden Österreichs.

Mehr als 10.000 Menschen werden jährlich stationär und mobil von der Diakonie de La Tour betreut, darunter Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen, Menschen mit Behinderungen und mit Assistenzbedarf, Kinder, Schülerinnen und Schüler, Menschen mit Erkrankungen und Suchtproblematiken, Menschen im Alter sowie Menschen auf der Flucht. Soziales Engagement, orientiert an christlichen Werten, wird in der Diakonie de La Tour seit über 145 Jahren gelebt.

Die Diakonie de La Tour ist Mitglied der Diakonie Österreich, einem der fünf großen Wohlfahrtsverbände in Österreich.

Verantwortliche Personen*

für die Spendenverwendung

Geschäftsführung der Diakonie de La Tour
gemeinnützige Betriebsgesellschaft m. b. H.:

Pfarrer Mag. Dr. Hubert Stotter
Rektor

Mag. Walter Pansi
Wirtschaftsdirektor

MMag. Susanne Prentner-Vitek
Personaldirektorin

für die Spendenwerbung

Mag. Hansjörg Szepannek
Leitung Referat Kommunikation

für den Datenschutz

Mag. Harald Kinne
Datenschutzbeauftragter

* Stand bei Veröffentlichung des Jahresberichts

DIAKONIE DE LA TOUR
gemeinnützige Betriebsgesellschaft m. b. H.
mit Sitz in Klagenfurt
(Auszug aus dem Gesellschaftsvertrag §2 Zweck der Gesellschaft)

(1) Das Unternehmen verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne der §§ 34ff BAO. Die Tätigkeit ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet.

(2) Aufgabe der Gesellschaft ist es, im Dienst christlicher Nächstenliebe die vielfachen leiblichen, seelischen und geistlichen Nöte, besonders unter der Jugend, den Alten, Kranken und Armen, zu lindern.

(3) Die Gesellschaftsmittel müssen ausschließlich und unmittelbar für den oder die genannten Zwecke verwendet werden.

RESPEKTVOLL. MITEINANDER.

Liebe Partner, Freunde und Mitgestalter der Diakonie de La Tour

Wir blicken auf ein sehr bewegtes Jahr 2020 zurück. Geprägt war dieses herausfordernde Jahr durch die Coronapandemie. Im März 2020 schrieb ich folgende Zeilen an unsere Mitarbeitenden:
„Es ist nichts zu sehen, aber es ist etwas zu spüren. Eine Schwere und eine Angst legen sich über uns. Angst vor etwas, das wir nicht kennen und das uns bedroht. Das Coronavirus zieht durch Europa und plötzlich scheint die Welt still zu stehen. Es ist eine reale Fastenzeit! Jeder ist in Sorge um seine Lieben, vor allem um ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. Menschen, die wir begleiten. Menschen, die bei uns zuhause sind. Ja, auch wir machen uns um sie Sorgen, genauso wie um das Wohl unserer Mitarbeitenden.
Wir haben uns vor einigen Wochen im Krisenstab erst malig zusammengesetzt und beschlossen, uns nicht nur Sorgen zu machen, sondern zu handeln. Wir haben angefangen, die große Angst in viele kleine Fragen aufzuteilen: Sind wir vorbereitet? Was müssen wir dafür tun? Was bedeutet das für die Menschen, die bei uns arbeiten und für die Menschen, die wir begleiten? Was heißt das beispielsweise für unsere Küche, für unsere Werkstätten, für unsere Krankenhäuser?
Die Solidarität ist überall spürbar. Solidarität gegenüber Kolleginnen und Kollegen, die unter erschwerten Bedingungen Großartiges leisten. Und Solidarität gegenüber Menschen, die unsere Unterstützung benötigen. Die Botschaft unseres Diakonie-Logos, symbolisiert durch das Kronenkreuz, wird hier für mich ganz real. Das Kreuz steht für Angst, Sorge und Unsicherheit. Die Krone über dem Kreuz steht für Hoffnung und die Gewissheit, dass wir diese Krise überwinden werden. Ihr außerordentliches Engagement liebe Mitarbeitende, das Engagement Ihrer jeweiligen Team- und Fachbereichsleitungen, der Mitarbeitenden im Krisenstab und letztlich jenes innerhalb der Geschäftsführung, geben Hoffnung und Gewissheit zur Überwindung der Krise.“

Rückblickend auf dieses herausfordernde Jahr, dass auch voller Sorgen und Tränen war, können wir sagen, was uns durch die bisherige Krise getragen hat: Es waren unsere Mitarbeitenden, unsere Partner und Freunde, auf die wir zählen konnten. Der Wert vertrauensvoller Partnerschaften wurde uns gerade in der Krise besonders bewusst. Es war auch die finanzielle Unterstützung, die wir bekamen. Dank vieler Spenderinnen und Spender war es möglich, Schutzausrüstung zu kaufen und zusätzliche Angebote zu installieren. Danke dafür!
Das Coronavirus wird zu einem Begleiter werden, mit dem wir weiterhin umgehen lernen müssen. Unsere nähere Zukunft wird also eine andere sein als die bislang gewohnte. Wie genau diese Zukunft aussieht, können wir noch nicht sagen, aber welchen Weg wir als Diakonie de La Tour beschreiten, schon: es ist ein wohlüberlegter Weg, abgestimmt auf jeden Fachbereich, auf jede Einrichtung; immer in Rücksprache mit den Behörden und geleitet von allgemeinen Vorgaben.

Mit den Erfahrungen der letzten Monate blicken wir trotzdem zuversichtlich nach vorne.
Wir haben gelernt, uns in einem dynamischen Umfeld schnell zu verändern und wir haben gesehen, wie sehr wir uns dabei auf Sie – Partner, Freunde und Mitgestalter – verlassen können
Wir danken Ihnen dafür!

Ihr

Pfarrer Mag. Dr. Hubert Stotter
Rektor der Diakonie de La Tour

MENSCHEN IM ALTER

Der Würde des Alters ein Zuhause geben

Die acht Wohn- und Pflegeeinrichtungen der Diakonie de La Tour bieten Menschen im Alter ein Zuhause, in dem ein respektvolles Miteinander und gegenseitige Wertschätzung täglich gelebt werden. Im Mittelpunkt steht stets der Mensch und die Erhaltung seiner Würde und Selbstbestimmtheit. Diese Haltung spiegelt sich auch in den Angeboten für an Demenz erkrankte Menschen (aDeM) wider, ebenso in der Arbeit der Diakonie.mobil Hauskrankenhilfe und der seit mehr als 20 Jahren tätigen Hospizbewegung Diakonie.

2020 – Impressionen

Haus Abendruh erhält Nationales Qualitätszertifikat für Altenwohn- und Pflegeheime (NQZ)

Das Haus Abendruh ist eines von derzeit insgesamt sieben Kärntner Altenwohn- und Pflegeheimen, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet wurden. Das Zertifizierungsverfahren prüft und bewertet die Qualität der Häuser, z. B. die professionelle Betreuung und Pflege der Bewohner:innen. Für das NQZ mussten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner:innen und des Arbeitsumfeldes der Mitarbeiter:innen gesetzt werden, die weit über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen. Das Haus Abendruh ermöglicht ein „Leben wie daheim“, die Bewohner:innen können ihre Gewohnheiten ausleben, sie haben einen selbstbestimmten Tagesablauf. Diese Auszeichnung ist auch eine große Wertschätzung für die Arbeit, die täglich geleistet wird.

Die offizielle Zertifikatsverleihung fand – Corona-bedingt – 2021 statt

Aufgrund der Corona-Pandemie musste der Termin für die offizielle Zertifikatsverleihung durch Gesundheits- und Sozialminister Wolfgang Mückstein verschoben werden und fand erst 2021 statt. Fachbereichsleiter Peter Grünwald und Qualitätsmanager Werner Simonitti waren gemeinsam mit Sozialreferentin LH-Stv. Beate Prettner in Wien, um diese Auszeichnung entgegenzunehmen.

HPCPH (Hospizkultur und Palliative Care im Alten- und Pflegeheim): Lebensqualität durch professionelle Palliative Care erhalten

In allen Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Menschen im Alter der Diakonie de La Tour ist Palliative Care ein wichtiges Thema. Im Haus Harbach und im Ernst-Schwarz-Haus ist es ein besonderer Schwerpunkt in der täglichen Arbeit.

Viele denken, Palliative Care bedeute, dass ein alter Mensch im Sterben liegt und nicht mehr lange zu leben hat. Doch das stimmt so nicht, denn es beschreibt eine grundsätzliche Haltung. Es geht darum, wie man die Lebensqualität von Menschen aller Altersgruppen, deren Erkrankungen nicht mehr geheilt werden können, so gut es geht erhält. Durch das HPCPH-Projekt kann es im Ernst-Schwarz-Haus durch zwei eigens dafür ausgebildete Palliativbeauftragte gemeinsam mit dem Team noch strukturierter in den Arbeitsalltag integriert werden. Für die Bewohner:innen bedeutet das, dass offen darüber gesprochen wird, was sie möchten, wenn es ihnen gesundheitlich schlechter geht und sie ins Krankenhaus müssen. Es soll nicht so sein, dass man über vieles erst spricht, wenn eine Entscheidung dringend getroffen werden muss. HPCPH beinhaltet, dass genau diese Fragen im Vorfeld besprochen werden, damit richtig gehandelt werden kann – sowohl vom Pflegeteam, als auch von den Ärzt:innen und den Angehörigen. Das ist für alle Beteiligten sehr wichtig, sonst trifft es einen unvorbereitet und man muss dann schnell eine Entscheidung treffen, mit der man sich vorher überhaupt nicht auseinandergesetzt hat.

HPCPH ist ein Projekt von „Hospiz Österreich“ und richtet sich an Sozialorganisationen mit Angeboten für Menschen im Alter. HPCPH ist ein zweijähriger Organisationsentwicklungsprozess, bei dem es darum geht, Abläufe und Strukturen zu evaluieren, ggf. anzupassen und so zu verankern, dass sie im täglichen Tun gelebt werden können. Ein ganzheitlicher Ansatz steht hier im Vordergrund. Es geht nicht darum, den Menschen mit seiner Diagnose und seinen Defiziten zu sehen, sondern zu erkennen, was er körperlich, psychisch und spirituell braucht. Man bezieht die Angehörigen mit ein und schaut auf den Freundeskreis und die sozialen Kontakte. Es geht auch darum zu erkennen, welche Ressourcen man im interdisziplinären Team zur Verfügung hat: Das mobile Palliativteam, die ehrenamtlichen Hospizmitarbeiter:innen, Ärzt:innen aber auch die Psycholog:innen und die Pastoralen Dienste arbeiten hier eng zusammen.

GESUNDHEIT

Nicht bloß die Krankheit, den Menschen behandeln.

Manchmal ist es nicht der Körper, sondern die Seele, die krank macht. Deshalb ist es so wichtig, den ganzen Menschen zu sehen, nicht nur seine Krankheit. Ein ganzheitlicher Behandlungsansatz erfordert ein hohes Maß an professioneller medizinischer Betreuung und intensive psychologische Therapiearbeit.

Diese Haltung spiegelt sich in allen Krankenhäusern und Ambulanzen der Diakonie de La Tour wider: in dem auf Akutgeriatrie und Psychosomatik spezialisierten Öffentlichen Krankenhaus Waiern samt Essstörungsklinik sarepta in Feldkirchen, in dem auf Abhängigkeitserkrankungen spezialisierten Krankenhaus de La Tour in Treffen oder in den auf Spielsucht und Alkohol- bzw. Medikamentenabhängigkeit spezialisierten Ambulanzen in Villach und Spittal an der Drau.

2020 – Impressionen

Zusammenlegung der Diakonie-Krankenhäuser schreitet voran

Am 11. November 2019 gab die Geschäftsführung der Diakonie de La Tour bekannt, dass an einem Konzept der Zusammenlegung für die drei Diakonie-Krankenhäuser gearbeitet wird – mit dem Ziel, bestehende Kompetenzen in den Bereichen Suchtmedizin, Psychosomatik, Essstörungen und Altersmedizin in einem modernen Kompetenzzentrum am Standort Waiern zu bündeln.

Mit der Zusammenlegung reagiert die Diakonie auf aktuelle Trends und Entwicklungen im Gesundheitsbereich, wie z. B. den akuten Ärzte- und Fachkräftemangel, die Notwendigkeit einer klaren Spezialisierung insbesondere für kleinere Krankenhäuser und den demografischen Wandel. So sind beispielsweise immer mehr Menschen im Alter von Sucht, Einsamkeit und Altersdepression betroffen, während sich im Suchtbereich der Mischkonsum und Begleiterkrankungen wie Depressionen und Angststörungen häufen.

Das Jahr 2020 war geprägt von einer intensiven Tätigkeit im Bereich Prozessmanagement, von baulicher Planungsarbeit und von den ersten Vorbereitungsschritten in Richtung Zusammenlegung. Die Positionen der Ärztlichen Leitung, der Pflegedienstleitung und der Psychologischen Leitung wurden österreichweit neu ausgeschrieben und eine eigene Landing Page mit Informationen und einem Imagefilm zum neuen Kompetenzzentrum erstellt.

Weiterführende Informationen unter
www.diakonie-delatour.at/kompetenzzentrum2024

Orange the World: Krankenhaus Waiern setzt Zeichen gegen Gewalt an Frauen

Von 25.11. bis 10.12.2020 erstrahlte das Öffentliche Krankenhaus Waiern in Orange. Durch die Unterstützung der weltweiten UN-Kampagne „Orange the World – Gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ setzte die Diakonie de La Tour gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem Soroptimist Club Feldkirchen, bereits zum zweiten Mal ein weithin sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen.

„Es geht uns vor allem um eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt an Frauen, denn auch in Österreich ist jede fünfte Frau von psychischer, physischer und sexueller Gewalt betroffen“, begründete Primaria Dr. Gabriela Andre-Tschinkel die Teilnahme an der Aktion. „Nach wie vor zählt Gewalt gegen Frauen zu einer der häufigsten Menschenrechtsverletzungen“, sagte Mag. Barbara Dreschl, Präsidentin des Soroptimist Club Feldkirchen. „Gewalt an Frauen und Mädchen darf in unserer Gesellschaft einfach keinen Platz haben. Aus diesem Grund unterstützen alle österreichischen Soroptimistinnen diese Kampagne.“

30-Jahr-Jubiläum des Dachverbandes Sozialhilfe Kärnten

Das Krankenhaus Waiern ist seit 2010 als „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ zertifiziert und in all den Jahren war die Kooperation mit dem Dachverband immer erfreulich und überaus förderlich für die Arbeit in den zwei Selbsthilfegruppen 60+ und 70+ der Diakonie. Anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums gratulierte Mag. Carol Griesser, Selbsthilfekoordinatorin im Krankenhaus Waiern, dem Verband mit einer Videogrußbotschaft und bedankte sich für die konstruktive Zusammenarbeit.

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

»Ich habe Bedürfnisse wie jeder andere.«

In den mehr als 20 Wohneinrichtungen und 15 Werkstätten samt Tagesstruktur der Diakonie de La Tour werden Menschen mit Behinderungen gemäß ihren Bedürfnissen begleitet. Sowohl stationär als auch bei unseren mobilen Angeboten und den Beratungsleistungen orientieren wir uns an unserem Auftrag, Menschen respektvoll zu begegnen und entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten zu begleiten. Bei allen Arbeits-, Wohn- und Freizeitangeboten werden Menschen mit Beeinträchtigungen gefördert und in ihrer Selbstbestimmung unterstützt. Jeder Mensch ist einzigartig und Inklusion bedeutet, allen Menschen würdevoll und auf Augenhöhe zu begegnen. Ein selbstbestimmtes Leben bedeutet Partizipation und das Recht auf eigene Entscheidungen in Bezug auf die persönliche Lebensgestaltung und -planung.

2020 – Impressionen

Stadtwerkstatt St. Veit

Ein Geschäft als Beschäftigungswerkstätte: Im Zentrum von St. Veit an der Glan verkaufen Menschen mit Behinderungen selbstgemachte Produkte. Die „Stadtwerkstatt“ ist ein Ort der Begegnung und vor allem ein Musterbeispiel gelebter Inklusion. Die Umsetzung des Projektes wurde im Rahmen des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung gefördert.
Beinahe direkt am Hauptplatz, in der Dr.-Karl-Domenig-Straße, gehen zwölf Klient:innen von Montag bis Freitag einer fähigkeitsorientierten Beschäftigung nach. Das Konzept dahinter lebt einen inklusiven Ansatz: Es gibt neben dem Verkaufsshop auch ein Bügelservice und einen Copy-Shop mit Grafikwerkstätte, in denen die Klientinnen und Klienten aktiv mitwirken. Dabei entstehen unmittelbare Berührungspunkte zwischen der regionalen Bevölkerung und Menschen mit Behinderungen. Diese Zone der Begegnung und des Austausches trägt maßgeblich zur Förderung einer inklusiven Gesellschaft bei. Geöffnet hat die Stadtwerkstatt von Montag bis Freitag von 8 bis 11 Uhr und von 13 bis 16 Uhr.

https://www.youtube.com/watch?v=frDMtLfG5aw

Mit LIFEtool und Apps zur Lernunterstützung durch die Corona-Zeit

Doppelt schwierig war das Homeschooling für Kinder, die zusätzliche schulische Begleitung brauchten. Das gewohnte Lernen in vertrauter Umgebung fiel weg und damit verbunden auch die zusätzlichen pädagogischen Förderungen. Unsere Beratungsstelle LIFEtool konnte Laura unterstützen.

Laura war in der vierten Volksschulklasse, als sich ihr Schulalltag plötzlich grundlegend änderte. Corona sorgte über Nacht für Homeschooling: Nur mehr Arbeitsblätter, keine direkte Kommunikation mit Lehrerinnen und Lehrern, keine Einzelförderung mehr. Auch für Laura war das eine große Herausforderung. Laura ist mit ihren 11 Jahren nicht nur ein selbstbewusstes, aktives und herzliches Kind, sondern auch ein "Herzkind", wie ihre Mutter sagt. Und deshalb, so schätzt Laura, war sie "mindestens schon 1000 Mal im Krankenhaus". Die vier Klassen Volksschule hat sie trotzdem sehr gut geschafft. Sie wurde in einigen Fächern nach eigenen Lehrplänen unterrichtet. Als in der Schule eine Hörbeeinträchtigung offensichtlich wurde, gab es nicht nur gut angepasste Hörgeräte sondern auch Begleitung durch eine speziell ausgebildete Pädagogin. Sie unterstützt Kinder, die Einschränkungen in der Lautsprache haben. Hörtraining, Lautbildung, Sprachkompetenz - all dies waren notwendige Zusatzförderungen, die während der Phase des Homeschoolings aber wegfielen.
Was dann gut half waren nicht nur die Eltern, die beim Lernen und bei den Arbeitsblättern aus der Schule unterstützten, sondern auch Cornelia Pruntsch von der LIFEtool Beratungsstelle in Treffen. Man kannte sich bereits, denn schon für Hörtraining und Sprachkompetenz gab es Unterstützung mit speziellen Trainingsprogrammen am iPad.
"Für Laura haben wir spezielle Apps herausgesucht. Einerseits Programme für generelle Hör- und Sprachförderung und andererseits Apps, die es Laura ermöglichen, den schulischen Stoff allein zu bearbeiten. Mathematikprogramme sowie Lese- und Rechtschreibprogramme ermöglichten es Laura, gezielt zu Hause zu lernen", so Cornelia Pruntsch. "Gerade im Bereich Hören und Sprache gibt es viele interaktive Programme zum Mithören und Nachsprechen, die motivierend und interaktiv sind, und von den Kindern wie auch von Laura gerne geübt werden.

Das Team von LIFEtool erprobt immer wieder neue Programme und kann so mit viel Wissen Kindern, Eltern, Angehörigen und diversen Multiplikatoren beratend zur Seite stehen. Über den Soforthilfefonds Verbund Empowerment Fund der Diakonie ist es auch möglich, bei der Anschaffung von diversen Hilfsmitteln und Programmen finanziell unterstützt zu werden.

„Kunst macht keine Fehler“ – 40 Jahre Atelier de la Tour der Diakonie in Treffen am Ossiacher See

Vor 40 Jahren begann die Förderung künstlerische Arbeit von Menschen mit Behinderung. Das daraus entstandene Atelier de La Tour in Treffen am Ossiacher See feierte in diesem Jahr sein 40-jähriges Jubiläum. Ein neuer, 320 Seiten starker Jubiläums-Kunstband dokumentiert die künstlerische Pionierarbeit.

Das Atelier de La Tour in Treffen am Ossiacher See ist eines der ältesten Ateliers in Österreich, in denen Menschen mit Behinderungen Vollzeit als KünstlerInnen arbeiten. Begonnen hat alles mit dem 2017 verstorbenen Willibald Lassenberger, der in den 70er Jahren durch seinen unwiderstehlichen Drang zum Zeichnen und Malen auf sich aufmerksam machte. Mit seinem Talent und seiner Schaffenskraft legte er den Grundstein für das Atelier und seine nachfolgenden Künstlerkolleginnen und –kollegen. Mit Ausstellungen im In- und Ausland, wissenschaftlichen Publikationen und Kunstkatalogen leistet das Atelier de La Tour einen wichtigen Beitrag zur Kunstszene in Österreich und darüber hinaus. Würdigungen und Preise sowie Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen unterstreichen die Bedeutung der Kunstschaffenden aus dem Atelier de La Tour. Besonders wichtig ist die damit verbundene Aufmerksamkeit und Anerkennung, die Menschen mit Behinderungen zu Teil wurde. Ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Gefeiert wurde das Jubiläum am 24. September 2020 mit der Präsentation eines Jubiläums-Kunstbandes in deutscher und englischer Sprache. Im Zentrum des Bildbandes stehen die 13 de La Tour-KünstlerInnen mit ihren Werken. Textbeiträge stellen die Arbeiten sowie die Geschichte des Atelier de La Tour vor. Zu Wort kommen darüber hinaus renommierte Autoren der „Art Brut und Outsider Art“. Der Kunstband erscheint im Verlag Heyn (ISBN 978-3-7084-0642-8) und liegt in der Galerie de La Tour zum Verkauf auf.

„Die Kunst schlägt wie ein Herz. Für mich ist Kunst wie Freiheit, frei wie ein Vogel, der fliegt“, sagt Jürgen Ceplak, Zeichner und Texter aus dem Atelier de La Tour über seine Arbeit. „Kunst macht keine Fehler“.

„Diese Kunst trägt immer auch die Botschaft der Inklusion in sich. Sie zeigt Vielfalt auf, sprengt Grenzen und stellt vermeintliche Normalität in Frage“, so der Rektor der Diakonie de La Tour, Hubert Stotter. „Auch das ist der Verdienst aller Künstlerinnen und Künstler. Danke an alle, die uns auf diesem wichtigen Weg begleitet haben und zukünftig begleiten werden“.

Christine Stotter, Leiterin Atelier und Galerie de La Tour: „Die Arbeiten der Kunstschaffenden im Atelier de La Tour entstehen weitgehend unabhängig von Tendenzen der zeitgenössischen Kunst und sind keiner Konvention verhaftet. Es sind authentische, unkonventionelle, originelle Arbeiten, die mich durch ihre stilistische Eigenart und Eigenwilligkeit berühren und mich noch immer und immer wieder ins Staunen versetzen. Neben der Kunst, die für sich steht, kommt hier auch noch ein gesellschaftspolitischer Aspekt zum Tragen. Wenn Talente entdeckt, gefördert und gelebt werden können, so kann Großartiges entstehen, auch unter schwierigen Ausgangsbedingungen. Somit sind die de La Tour-KünstlerInnen für mich Hoffnungsträger und Mutmacher - und das seit 40 Jahren“.

www.atelier-delatour.at
www.galerie-delatour.at

GASTRONOMIE & SERVICE

Qualität, die man schmeckt

Das »Erfolgsrezept« der gastronomischen Einrichtungen der Diakonie de La Tour: Man nehme qualitativ hochwertige Produkte, ein professionelles Team und eine große Portion sozialer Verantwortung und würze alles mit Nachhaltigkeit. Verfeinert wird mit Liebe zum Detail und hoher Kundenorientierung. Zubereitung: Alle Zutaten respektvoll miteinander mischen.

2020 – Impressionen

Gut zu wissen, wo unser Essen herkommt!

Mit „Gut zu wissen!“, einer Initiative der Landwirtschaftskammer Österreich, setzt die Küche Harbach seit 2020 ein klar erkennbares Zeichen. Gerade in Betriebsküchen ist diese Herkunftskennzeichnung für Fleisch und Eier wichtig, damit transparent wird, woher diese Lebensmittel kommen. Teilnehmende Betriebe werden jährlich kontrolliert und zertifiziert. Zusätzlich wird in der Küche Harbach mit regionalen und saisonalen Produkten gekocht: So werden beispielsweise Milchprodukte, Bio-Gemüse und Erdäpfel bei regionalen Partnern gekauft. Weiters kommt Handgemachtes aus der eigenen Patisserie und der eigenen Nudelproduktion auf den Tisch.
In der Küche Harbach werden täglich bis zu 180 Menüportionen für die Einrichtungen der Diakonie de La Tour am Standort in Harbach gekocht. Insgesamt arbeiten neun Personen, davon vier Lehrlinge, in der Küche. Diese Lehrlinge absolvieren eine sogenannte integrative Berufsausbildung. Diese bietet Jugendlichen, die mit einer regulären Lehrlingsausbildung überfordert wären, eine optimale Ausbildung (verlängerte Lehre oder Teilqualifikation). Diese integrative Ausbildung wird vom Sozialministerium und dem Land Kärnten gefördert.

www.gutzuwissen.co.at

Handgemachte Kärntner Nudeln rund um die Uhr!

2020 wurden in der Küche:WAIERN mit rund 63.000 Laufmeter Nudelteig insgesamt 452.000 Stück Kärntner Nudeln (mit unterschiedlichen Füllungen – z. B. klassische Kasnudeln aber auch Fleischnudeln, Tomaten-Mozzarella-Nudeln etc.) hergestellt. Handgemacht, mit regionalen und saisonalen Produkten sowie ohne Geschmacksverstärker und ohne Farb- und Aromastoffe: das ist Qualität, die man einfach schmeckt!
Die Nachfrage nach den handgemachten Kärntner Nudeln ist stetig gewachsen. Deshalb gibt es seit Herbst 2020 einen Selbstbedienungs-Automaten vor dem Eingang der Küche:WAIERN, bei dem an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr Kärntner Nudeln gekauft werden können. Diese haben 75 g bis 85 g je Stück
(je nach Füllung) und sind in einer 10-er-Packung (tiefgefroren) erhältlich. Einfach perfekt, wenn’s mal wieder schnell gehen muss, der Kühlschrank zu Hause leer ist oder die Lebensmittelgeschäfte schon geschlossen haben. Und noch etwas: Vor der Küche:WAIERN sind genügend freie Parkplätze vorhanden – so spart man sich auch eine lange Parkplatzsuche wenn man nur rasch und unkompliziert was zum Essen kaufen möchte.

www.diakonie-delatour.at/kueche-waiern

KIND, JUGEND & FAMILIE

Geborgen sein auf allen Wegen

Familien in einem schwierigen Lebensumfeld ist es manchmal nicht möglich, ihre Kinder bedürfnis- und entwicklungsgerecht zu unterstützen. In rund 15 Kinder- und Jugendwohngruppen, in spezialisierten Einrichtungen wie der Jugendnotschlafstelle Villach (JUNO) und mit mobilen bzw. Beratungsangeboten unterstützt die Diakonie de La Tour Kinder, Jugendliche und Familien in Krisensituationen. Die Unterstützung erfolgt vorübergehend oder auch langfristig, die intensive Zusammenarbeit mit den Familien ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit.

2020 - Impressionen

Jugendnotschlafstelle (JUNO) Villach: EXTRA-Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene

Im Jahr 2020 suchten Jugendliche und junge Erwachsene insgesamt 3.003 Mal Hilfe und Unterstützung in der JUNO Villach: Es gab 937 Nächtigungen und das Angebot der Anlaufstelle wurde 2.066 Mal in Anspruch genommen.

Seit der Einführung des Projekts "EXTRA" im Jahr 2018 wurde dieses Angebot immer wieder adaptiert, um Jugendliche und junge Erwachsene – über ihren Aufenthalt in der Notschlafstelle hinaus – flexibel und bedarfsorientiert unterstützen zu können. Ziel des Projektes ist es, angelehnt an die Prinzipien des "housing first", die Wohnfähigkeit der Klient:innen zu fördern, Ressourcen zu heben, Informationen zu vermitteln, Selbstwirksamkeit zu fördern und so den langfristigen Erhalt der eigenen Wohnung zu unterstützen. Bereits während des Aufenthaltes in der JUNO Villach werden die Vorbereitungen für ein eigenständiges Wohnen und einen eigenen Mietvertrag getroffen. Eigenverantwortung steht hier im Mittelpunkt, bei Bedarf erhalten die Klient:innen Unterstützung vom JUNO-Team. Hierfür wird eine Betreuungsvereinbarung abgeschlossen, mit der die Klient:innen die Einverständnis geben, dass das JUNO-Team z. B. mit der Stadt Villach, dem Wohnungsamt und der Hausverwaltung kooperieren darf. Dies gilt insbesondere, um etwaigen Zahlungsrückständen, Beschwerden oder einer drohenden Wohnungslosigkeit vorzubeugen. Die Klient:innen können jederzeit und selbstbestimmt diese Vereinbarung wieder auflösen, da diese nicht Bedingung sondern Unterstützung für ein dauerhaftes und nachhaltiges Wohnen ist.

Mit 18 ganz allein ins Erwachsenenleben starten?

Careleaver sind junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Erziehung (z. B. Wohngruppen, Kinderheimen oder Pflegefamilien) verbracht haben und sich am Übergang in ein eigenständiges Leben befinden. Da sie mit 18 bzw. spätestens 21 Jahren aus der Betreuung der Kinder- und Jugendhilfe („care“) entlassen werden („to leave“), nennt man sie „Careleaver“.

Laut Statistik liegt in Österreich das durchschnittliche Alter, in dem junge Erwachsene aus ihrem Elternhaus ausziehen, derzeit bei 25,2 Jahren. Das bedeutet, dass junge Erwachsene, die nicht in ihren Familien aufwachsen können und sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, vier bis sieben Jahre früher in ein eigenständiges Leben entlassen werden. Im Gegensatz zu denen, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, verfügen viele dieser jungen Erwachsenen kaum über stabile private Netzwerke, wie beispielsweise eine Familie oder einen unterstützenden Freundeskreis. Dennoch wird von ihnen erwartet, mit Eintritt der Volljährigkeit selbstständig zu leben.

Viele Probleme treten erst mit dem reellen Eintritt in die Selbstständigkeit auf. Fehlt dann eine zuverlässige Bezugsperson, die den jungen Menschen bei der Klärung dieser Alltagsprobleme unterstützt, so können diese rasch zu existenziellen Fragen werden. Das wiederum bedeutet oft, dass diese jungen Menschen weder über eine dringend erforderliche Alltagsstruktur noch über ein ausreichendes regelmäßiges Einkommen verfügen. Dadurch werden eigenständiges Wohnen und ein unbelastetes selbstständiges Leben erschwert und teilweise unmöglich gemacht.

Um diesen Herausforderungen für junge Menschen begegnen zu können, wurde 2020 ein Konzept für „Careleaver-Anlaufstellen in Klagenfurt und Villach“ erarbeitet, welches 2021 umgesetzt wurde. Diese Anlaufstellen bieten Beratung ohne Altersbegrenzung nach oben. Sie sind ein Begegnungsraum und unterstützen durch Kooperationsarbeit mit Netzwerkpartnern den Übergang in die Selbstständigkeit. Eine Unterstützung durch die eigene Familie kann niemand ersetzen. Aber es braucht solche Anlaufstellen, auf die die Careleaver zurückgreifen können und die im Bedarfsfall helfend zur Seite stehen.

BILDUNG

Jedes Kind birgt Stärken in sich, die es zu erkennen und zu fördern gilt

In den Kindergärten und Schulen der Diakonie de La Tour werden Kinder und Jugendliche individuell gefördert, um den Anforderungen des Lebens mit Freude begegnen zu können. Sowohl in Kärnten als auch in der Steiermark gibt es bedarfs- und zukunftsorientierte pädagogische Angebote, die viel mehr sind als »nur Schule«. Das berufsbegleitende Ausbildungsangebot der Diakonie de La Tour umfasst das Kolleg für Sozialpädagogik und die Schule für Sozialbetreuungsberufe Waiern (SOB) am Campus:Inklusiv in Feldkirchen. Die Akademie de La Tour ist eine eigenständige Erwachsenenbildungseinrichtung und bietet Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Schwerpunkten.

2020 Impressionen

Pflegeausbildung mit Matura – Höhere Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege (HLSP)

Eine Pflegeausbildung mit Matura bietet die neue Höhere Lehranstalt für Sozialbetreuung und Pflege, die in den Räumlichkeiten und in Kooperation mit der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Landes Kärnten am Standort Villach gestartet wurde. Eine Klasse mit ca. 26 Schülerinnen und Schülern begann, der Schulversuch wurde auf sieben Jahre genehmigt. Der Einstieg für Interessierte ist nach der achten Schulstufe möglich. Die Schule bietet eine allgemeine Ausbildung mit Matura und gleichzeitig die Ausbildung zur Pflegefachassistenz. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler nach der achten Schulstufe, die Interesse an einer Tätigkeit im Sozial- und Gesundheitsbereich haben. Die Möglichkeiten nach der Schule sind vielfältig: Egal ob Tätigkeiten direkt im Pflegebereich, weiterführende fachspezifische Ausbildungen für verwandte Berufe an Fachhochschulen oder Universitäten – mit dem Abschluss der neuen HLSP als Pflegefachassistenz mit Matura ist man bestens gerüstet. Gestartet wird mit einer Klasse, zwei weitere Jahrgänge sind geplant, der Schulversuch wird gesamt für sieben Jahre genehmigt.

Schule, die Kinder stark macht.

Interview mit Eva Theissl, seit 42 Jahren Pädagogin, Schulentwicklerin und Direktorin der De La Tour Hügellandschule in Vasoldsberg. Hier werden Primar- und Sekundarstufe in einer verschränkten Ganztagesform geführt. Statt in Einzelstunden wird in Blöcken mit langen Pausen gearbeitet. Es gibt Mehrstufenklassen, Projektunterricht, offenen demokratischen Unterricht und Lernbüros.

Wie macht Schule Kinder stark?

Dazu braucht es andere Rahmenbedingungenim Schulalltag, wie z. B. Gruppensettings und Lernbüros. Und keinen herkömmlichen Stundenplan, dafür jedoch gleichbleibende Tages- und Wochenstrukturen. Wir arbeiten vormittags in zwei Blöcken zu 1,5 Stunden mit einer halbe Stunde Pause und einer langen Mittagspause, bevor es in den Nachmittag mit Projekten geht. Für mich kommt nur ein Setting mit Ganztagesschule in Frage. Ich habe mir viele reformpädagogische Schulen angeschaut. Für mich haben immer Ganztagesschulen gepasst, die in verschränkter Form organisiert waren. Kinder haben darin auch Zeitstrukturen, die sie miteinander verbringen können – weg vom Lernen, einfach die Gemeinschaft erfahrend, die immer im Mittelpunkt steht.

Wie arbeitet man über Stärken an Stärken von Kindern?

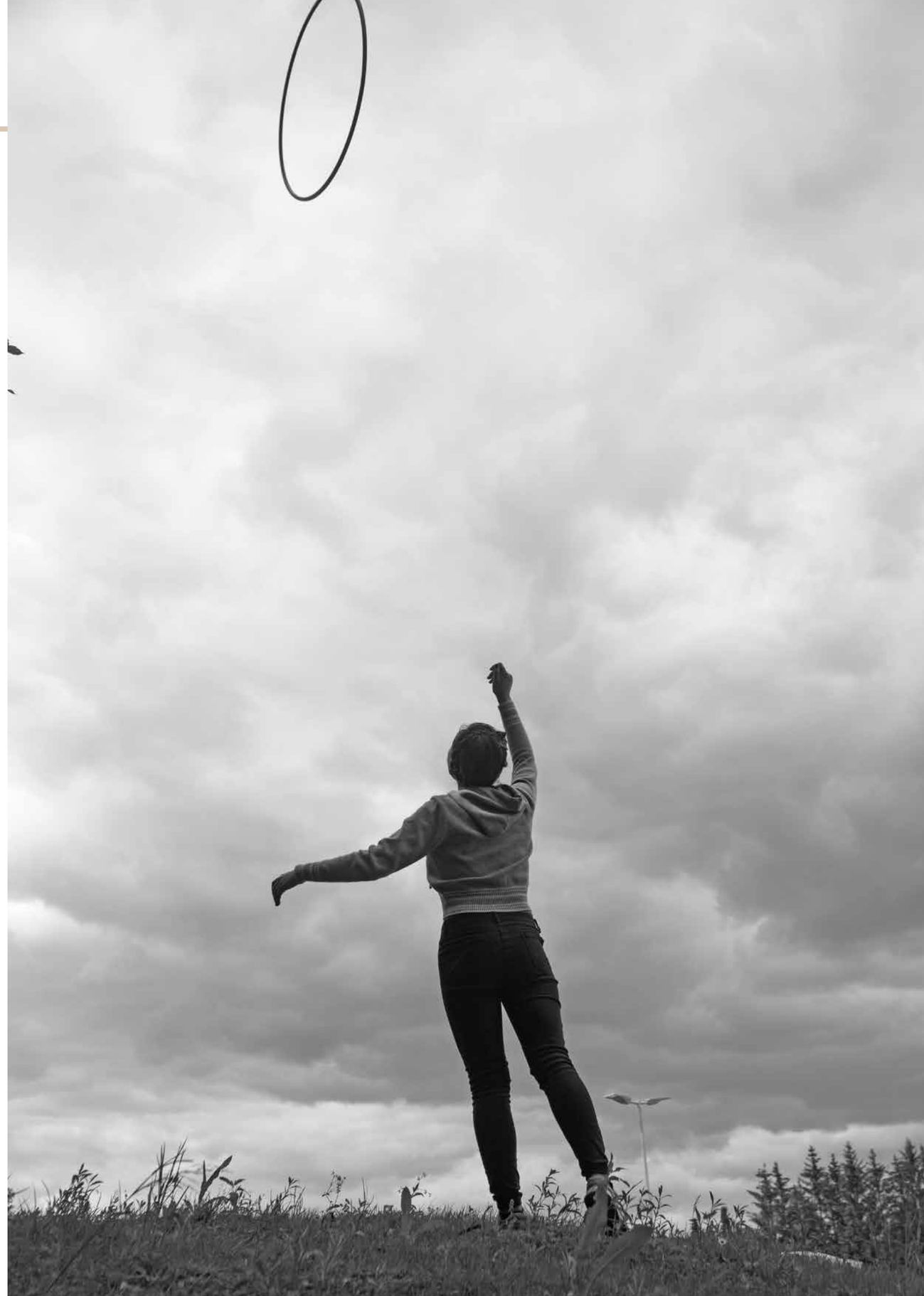
Wir arbeiten von Anfang an mit Zeichnungen. Im Abstand von drei Wochen zeichnen die Kinder, worauf sie stolz sind, was sie geschafft haben und woran sie weiterarbeiten wollen. Diese Zeichnungen werden gerahmt, sie hängen in der Klasse. So ist in der Klasse immer ein Stück von ihnen, sie können ihre Stärken immer anschauen. Wir versuchen, ihre starken Seiten weiter zu fördern und in den Mittelpunkt zu stellen und nicht in den Schwächen zu verharren. Wir reflektieren mit den Kindern, wie sie etwas besser machen könnten. Wir arbeiten über Stärken an Stärken und an Schwächen. Die Stärken sind aber immer im Mittelpunkt.

Wie beeinflussen Stärken die Entwicklung der Kinder?

Ich bin jetzt 42 Jahre im pädagogischen Bereich tätig. Am spannendsten für mich war, die Entwicklungsmöglichkeiten und Wege von Kindern zwischen 6 und 14 Jahren mitverfolgen zu können. Gelernt habe ich, wie wichtig es ist, ganzheitlich draufzuschauen. Die Kinder kommen vom Kindergarten, ihre Stärken sind unbedarft vorhanden. Sie sind stolz auf das, was sie können, ihr Tun ist nicht in Schubladen verstaut, sie bewerten nicht, was sie tun. Ich habe in den Schulhistorien der Kinder gesehen, dass ihnen diese Stärken bleiben, wenn man ihnen bewusst macht, dass dies ihre Stärken sind und diese nicht abtut als etwas, was in der Schule nicht mehr wichtig ist. Das Bewusstsein für die eigenen Stärken eröffnet den Kindern tolle Lebens- und Berufswege.

Welche Rahmenbedingungen stärken noch?

Ich habe von Binnendifferenzierung über Klassenzüge bis zur neuen Mittelschule sehr viel erlebt. Ich sage, Kinder wollen von Haus aus lernen. Wir müssen ihnen Rahmenbedingungen anbieten, innerhalb derer sie das können. Sie müssen wissen, wo man sich Informationen holt und Freude daran haben, sich neue Informationen zu erarbeiten. Kindern wird beigebracht, wie man lernt. Das ist unser Hauptjob.



FLUCHT & INKLUSION

Die Flüchtlingsarbeit der Diakonie de La Tour stellt einen relevanten Teil diakonischer Arbeit mit geflüchteten Menschen in Kärnten dar. Unsere Leistungen bestehen aus der Quartierbetreuung, d. h. der Organisation und dem Betrieb von Unterkünften für Asylwerber:innen sowie dem kooperativen Angebot von Arbeitsmarktprojekten für geflüchtete Menschen.
Mit weiteren Projekten und Kooperationen partizipieren wir z. B. in der themenspezifischen Aus- und Weiterbildungslandschaft oder beteiligen uns an zeitlich begrenzten Initiativen und Einzelmaßnahmen.
Die Flüchtlingsarbeit der Diakonie de La Tour organisiert oder wirkt regelmäßig bei Weiterbildungsveranstaltungen und Angeboten für ehren- und hauptamtlich Engagierte sowie interessierte Personen mit.

2020 – Impressionen

Quartierbetreuung

Unser Wohnheim für Asylwerber:innen in Treffen konnte mit Januar 2020 als Vollversorgungsquartier umgewidmet und ab August 2020 um 15 Betreuungsplätze erweitert werden, zusammen mit dem zweiten Wohnheim im Klagenfurt konnten somit mit Jahresende insgesamt 69 Betreuungsplätzen für asylsuchende Menschen angeboten werden.
Aufgrund der insgesamt, mittelfristig zurückgegangenen Auslastung in den Quartieren sowie der mangelnden Valorisierung der entsprechenden Tagessätze bei zeitgleich steigenden Miet- und Betriebskosten mussten die letzten Betreuungsplätze in den integrativen Wohnprojekten unter großem Bedauern aufgelöst werden.

Sonderbetreuung

Seit November 2020 stellt der Fachbereich Menschen im Alter zusammen mit der Stabsstelle Flucht & Inklusion ein kooperatives Angebot für Pflegedienstleistungen und Sonderbetreuungsplätze im Auftrag der Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen (BBU GmbH) zur Verfügung. Die Unterbringung und stationäre Pflegedienstleistungen erfolgen in den Pflegeeinrichtungen des Fachbereichs, Sonderleistungen wie soziale Arbeit oder Dolmetschtätigkeiten ergehen durch die Stabsstelle. Versorgt werden ausschließlich erwachsene, hilfs- und schutzbedürftige Fremde aus der Grundversorgung des Bundes in den Pflegestufen 4 – 7.

HERA – Gegen Gewalt an Mädchen* und Frauen*

HERA ist ein Empowerment und Peer-Education Projekt als Kooperation des Mädchenzentrums Klagenfurt (Projekt-Lead), der Frauen- und Familienberatungsstelle WIFF, sowie der Diakonie de LaTour, Stabsstelle Flucht & Inklusion seit Oktober 2020.
Die Stabsstelle bildet motivierte Burschen* und junge Männer* mit Migrations- oder Fluchtbiographie ab 14 bis maximal 26 Jahren zu „Buddies“ (Role Models/ Vorbildern) aus, welche sich für einem selbstbestimmtes Leben in Österreich für alle und gegen Gewalt an Mädchen* und Frauen* einsetzen. Im Jahr 2020 wurden zum Projektauftakt insbesondere diverse organisatorische Vorarbeiten wie auch das Recruiting durchgeführt.

A:Life – Asyl & Lehre in Kärnten

Seit 2016 bietet das Arbeitsmarktprojekt A:Life geflüchteten Menschen in Kärnten eine Perspektive zur Erwerbsintegration, vor allem in den Bereichen Industrie und Tourismus (Hotellerie und Gastronomie). Das Projekt umfasst die Maßnahmen Vorqualifikation, Lehrstellenvermittlung am ersten Arbeitsmarkt und sozialpädagogische Begleitung und erreichte laut AMS Kärnten 2020 mit 36 Teilnehmer:innen einen guten Arbeitsmarkterfolg von 66,7 Prozent. A:Life ist eine Kooperation der Diakonie de La Tour mit der Kärntner Berufsförderungsinstitut GmbH.
www.diakonie-delatour.at/projekt-alife

GliK – Gesund lieben in Kärnten

Geflüchtete Menschen sind im Zugang zu Informationen der sexuellen Bildung oft benachteiligt. Das Projekt GliK wurde auf Initiative der Projektpartner aidsHilfe Kärnten und der Diakonie de La Tour zur gemeinschaftlichen Abhaltung sexualpädagogischer Workshops für die Zielgruppe geflüchteter Menschen in Kärnten konzipiert. Projektziele sind die Durchführung von sexualpädagogischen Workshops für asylsuchende und asylrechtlich positiv beschiedene Menschen. Übergeordnetes Ziel ist die niederschwellige sowie positiv besetze Aufklärung- und Präventionsarbeit zu den Themen Liebe, Sexualität und Beziehung.
Insgesamt konnten 51 Personen erreicht werden, wobei die Durchführung mit Ende Oktober 2020 aufgrund der COVID-19 Pandemie und der geltenden Infektionsschutzbestimmungen vorzeitig beendet werden musste.
www.diakonie-delatour.at/projekt-glik

SOZIALRAUMORIENTIERUNG UND QUARTIERSENTWICKLUNG

Inklusive Lebensräume

Jeder Mensch lebt in seiner eigenen Welt und steht in Beziehung zu anderen Menschen und Dingen, die ihm wichtig und wertvoll erscheinen. In sozialen Räumen – seien es Stadtteile, Cafés oder auch virtuelle Räume im Internet – treten wir miteinander in Verbindung, bauen unsere Beziehungen weiter aus und lassen uns durch Begegnungen inspirieren. In der großen Vielfalt unserer Lebenswelten stecken Potenziale, die für ein gemeinschaftliches Zusammenleben genutzt werden können.

Diese Vielfalt kann in einer fordernden, modernen Gesellschaft auch überfordernd sein und zu befremdlichen Gefühlen und Verständnislosigkeit führen. An diesem Punkt setzt die Diakonie de La Tour an und stellt sich dieser Herausforderung mit neuen Konzepten in der Quartiers- und Stadtteilentwicklung sowie der Vernetzungsarbeit.

2020 – Impressionen

Vom „Ich“ zum „Wir“ –
für ein aktiv gelebtes Miteinander

Das „Wohnprojekt Viktring“ ist eine Anlage mit 229 Mietwohnungen. Die Sozialraumkoordinatorin der Diakonie de La Tour ist dort Informations-, Beratungs- und Kommunikationsstelle mit dem Ziel, vielfältige Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen, um die Mieter:innen miteinander in Kontakt zu bringen. Schon bevor die Mieter:innen in ihre Wohnungen einziehen, können sie sich bei ihr über das Konzept des gemeinschaftlichen Wohnens informieren. So erfahren sie, was das Leben in dieser Wohnanlage bedeuten kann, wenn sie es möchten.

Gegenseitiges Kennenlernen und
nachbarschaftliches Zusammenleben

Alle sind eingeladen, sich einerseits zu überlegen, was sie brauchen, um sich in der Wohnanlage wohlzufühlen und andererseits, was sie selbst aktiv dazu beitragen können, um ein Lebensumfeld mitzugestalten, in dem man sich wohlfühlen kann. So bekommen die Menschen Unterstützung aus der Nachbarschaft, die ihnen den Alltag erleichtert und können im Gegenzug selbst etwas anbieten. Anfangs ziehen ganz unterschiedliche Menschen ein, die es sich nicht ausgesucht haben, neben wem sie wohnen. Und plötzlich bilden sich erste Netzwerke, zuerst vielleicht nur zwischen zwei oder drei Nachbarn, und dann kommen immer mehr dazu.

Der Bau des „Wohnprojektes Viktring“ wurde 2020 teilweise abgeschlossen, einige Mieter:innen sind bereits eingezogen, an manchen Häusern wird noch gebaut. Die Corona-Krise hat nicht nur den Bau zeitlich verzögert, sondern auch den Arbeitsalltag der Sozialraumkoordinatorin beeinflusst. Gemeinsame Aktivitäten, die den Zusammenhalt und das Miteinander fördern, waren nicht möglich.

Beratung, Vermittlung und Hilfestellung
in sozialen Fragen

Die Sozialraumkoordinatorin versucht zu entlasten und hat ein offenes Ohr für die Mieter:innen. Manchmal geht es um Nachbarschaftskonflikte, meistens um persönliche Themen in schwierigen Lebenssituationen wie z. B. in der Corona-Krise. Sie ist oft eine erste Kontaktperson, die bei Bedarf dann an die jeweiligen Beratungsstellen weitervermitteln kann.

SPENDEN 2020: DANKE!

Spenden schenken Hoffnung und Lebensqualität

Mit Hilfe von Spenden kann die Diakonie de La Tour Projekte verwirklichen und Leistungen erbringen, die von der öffentlichen Hand nicht finanziert werden, jedoch einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der von uns begleiteten Menschen darstellen. Die Diakonie de La Tour ist Trägerin des Spendengütesiegels. Diese Auszeichnung schafft Vertrauen und Sicherheit, weil der ordnungsgemäße Umgang mit Spendengeldern durch unabhängige Wirtschaftsprüfer bestätigt wird.

www.diakonie-delatour.at/hoffnung-spenden

In der Krise gemeinsam regionale Verantwortung tragen: Diakonie sagt Danke an Lam Research

Die Corona-Krise hat auch die Menschen, die in Einrichtungen der Diakonie de La Tour begleitet werden, mit voller Wucht getroffen. Vieles musste sich schnell ändern. Isolation, Distanz, Schutz und Sicherheit und damit einhergehende neue Notwendigkeiten standen im Vordergrund. Vieles musste neu geschaffen und finanziert werden, um die Krise zu meistern.
Die großzügige Unterstützung von Lam Research in der Krisenzeit war dabei für die Diakonie de La Tour eine riesige Unterstützung. Auch durch diese große finanzielle Hilfe war es möglich, alle gut durch die bisherige Krise zu bringen. Verwendet wurde und wird das Spendengeld für die Unterstützung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, für begleitete Familien oder für Menschen im Alter in den Einrichtungen der Diakonie de La Tour. Angeschafft wurden damit nicht nur notwendige Schutzausrüstung, sondern auch Spiel- und Beschäftigungsmaterialien für die langen Tage der Isolation, Laptops und Tablets für digitale Kommunikation und Distance Learning sowie Lebensmittelgutscheine für betreute Familien. Auch das Angebot der JUNO (Jugendnotschlafstelle) konnte so während der Corona-Krise erweitert werden.

Diakonie de La Tour bedankt sich für die schnelle Corona-Hilfe der Stadtwerke Klagenfurt

Wer schnell hilft, hilft doppelt. Unter diesem Motto stand die Hilfe der Stadtwerke Klagenfurt für Menschen, die in Einrichtungen der Diakonie de La Tour in Klagenfurt begleitet werden. Dringend benötigt wurden in der Coronakrise Laptops und Tablets. Die Laptops kamen in Klagenfurter Einrichtungen für Kinder und Jugendliche zum Einsatz, um dadurch allen Kinder Lernen und Unterricht zu ermöglichen. Der vorhandene Dienst-PC war für 10 Kinder zu wenig.
In Häusern für Menschen im Alter in Klagenfurt gab es ein wochenlanges Besuchsverbot. Über die von den Stadtwerken finanzierten Tablets konnte in vielen Bereichen Kontakt zu den Angehörigen via Videotelefonie gehalten werden, was in dieser Zeit enorm wichtig war.
„In der Krise hat sich der Wert von gelebten Partnerschaften mit Unternehmen gezeigt“, so der Rektor der Diakonie de La Tour, Hubert Stotter. „Auch dank Unterstützung vieler Kooperationspartner wie den Stadtwerken Klagenfurt kamen wir bislang gut durch die Krise. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.“

Herzenswünsche erfüllt...

In unserer MITMENSCHEN-Ausgabe vom Winter 2020 haben wir um Spenden für Kinder- und Jugendliche gebeten. Unser Anliegen war es, jungen Menschen aus schwierigen Lebenssituationen, die nicht bei ihren Eltern, sondern in einer Diakonie-Einrichtung wohnen, einen sehnlichen Weihnachtswunsch zu erfüllen ...

Einmal im Mittelpunkt stehen. Einmal allein oder zumindest in einer kleinen Gruppe mit der Betreuerin oder dem Betreuer etwas unternehmen. Solche Dinge bedeuten oft mehr als eine volle Spielzeugschachtel. Dank Ihrer Spenden konnten bereits einige dieser Wünsche erfüllt werden. So ging es in kleinen Gruppen zum Schifahren oder zum Rodeln. Die Kinder bedanken sich für die unbeschwerten Momente!

FINANZBERICHT 2020

FINANZBERICHT

gem. Spendengütesiegel Diakonie de La Tour gem. Betriebsgesellschaft m.b.H.

Mittelherkunft

I.	Spenden	
a)	ungewidmete	312.887,59
b)	gewidmete	261.916,84
II.	Mitgliedsbeiträge	0,00
III.	Betriebliche Einnahmen	
a)	Betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	66.201.006,37
b)	Sonstige betriebliche Einnahmen	5.751.072,00
IV.	Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	8.428.036,05
V.	Sonstige Einnahmen	
a)	Vermögensverwaltung	514.249,87
b)	Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis IV. enthalten	858.026,81
VI.	Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden	204.318,07
VII.	Auflösung von Rücklagen	0,00
VIII.	Jahresverlust	0,00
Mittelherkunft		**82.531.513,60**

Mittelverwendung

I.	Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	-77.951.861,66
II.	Spendenwerbung	-691.707,29
III.	Verwaltungsausgaben	-3.151.500,57
IV.	Sonstiger Aufwand, sofern nicht unter I. bis III. enthalten	-443.263,72
V.	Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden	-256.474,15
VI.	Zuführung zu Rücklagen	-36.706,21
VII.	Jahresüberschuss	0,00
Mittelverwendung		**-82.531.513,60**
Überschuss/Fehlbetrag		0,00

www.diakonie-delatour.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Diakonie de La Tour gemeinnützige Betriebsgesellschaft m. b. H., Harbacher Straße 70, 9020 Klagenfurt. Firmenbuchgericht: Klagenfurt, FN: 257008d, UID: ATU 61392399. Redaktion: Mag. Sonja Kölich. Layout & Grafik: Katja Koller, BA – nach dem Corporate Design von BRANDY. Fotos: Gerhard Maurer, Diakonie de La Tour. www.diakonie-delatour.at ©2020 Diakonie de La Tour. Satz- und Druckfehler vorbehalten.